

Walter Scharwenka

Organist.

Berlin-Steglitz

Berlinischestr. 7

Die
Kieschenkönigin



Romantische Volksoper

in 3 Akten und einem Zwischenpiel.

Text von Otto Ködder,

Musik von Walter Scharwenka.



Druck von Gebrüder Wulffstein, Schönebeck a. Elbe.

1926

Die Kirschenkönigin



Romantische Volksoper

in 3 Akten und einem Zwischenpiel.

Text von Otto Ködder,

Musik von Walter Scharwenka. / Q. 16



~~~~~  
Druck von Gebrüder Wulffstein, Schönebeck a. Elbe.

1926

Druck und Versand:  
Gebrüder Wulfstein, Schönebeck-Elbe  
Selbstverlag des Verfassers.

+

Alle Rechte vorbehalten.

## Kurzer Inhalt der Oper.

Alljährlich im Mai wurde in früheren Jahren und noch bis in die neueste Zeit hinein in einer Kirschenplantage bei dem Schlosse Mansfeld ein „Kirschfest“ gefeiert.

Zu diesem Zwecke begaben sich die jungen Mädchen der Grafschaft Mansfeld in das in den Kirschenplantagen aufgestellte Tanzzelt, um in geheimer Wahl den Kirschenkönig zu wählen, dieser wählte sich dann bei Beginn der Feier seine Königin.

Die Jägerburschen des Grafen von Mansfeld, Werner Klaus und Walter Groß, fanden am Rande eines Waldes eine erschöpft daliegende junge Zigeunerin und brachten sie zum Hedevogt, ihrem Vorgesetzten.

Der Jägerbursch Werner wurde an einem Kirschfeste zum König gewählt und man nahm an, daß er sich die Tochter des Hedevogtes zur Königin wählen würde. Dieser wählte aber die durch den Hedevogt mit auf das Fest gebrachte Zigeunerin. Darüber große Aufregung unter den Festteilnehmern. Durch ein heraufziehendes Gewitter wird jedoch das Fest gestört und der Platz geräumt. Die junge Zigeunerin, genannt Maja, welche sich durch den Zigeunerhauptmann verfolgt glaubte, will nun heimlich entfliehn, wird aber durch den Jägerburschen Werner verfolgt und daran gehindert. Der junge Graf von Mansfeld, welcher gelegentlich des Kirschfestes sich mit der Volksjugend belustigte, hatte ebenfalls die Zigeunerin bemerkt und sich in diese verliebt. Er kehrte nach dem Gewitter zum Festplatz zurück und trifft dort Werner und Maja. Maja bittet den Grafen, ihr bei der Flucht behilflich zu sein. Es entsteht ein Streit, wobei Werner versucht Maja mit sich fortzuziehen. Da fällt ein Schuß und Werner sinkt getroffen zu Boden. Man glaubte, der Graf von Mansfeld sei der Täter gewesen und es wurde ihm vom Femgericht der Prozeß gemacht. Der Mörder des Werner Klaus

war jedoch der Zigeuner Koros, welcher Maja zum Weibe begehrt und welcher den Streit zwischen Maja, Werner und den Grafen mit angesehen hatte.

Gelegentlich einer Jagd wird der Zigeunerhauptmann Koros gefangen genommen, wobei ebenfalls der Jägerbursche Walter von jenem verletzt wird. Koros wird abgeführt und hat sich vor dem Femgericht zu verantworten. An diesem Tage wird bekannt, daß Maja die geraubte Tochter des Grafen von der Asseburg ist. Während der Tagung des Femgerichts, zu welcher auch der Graf von Mansfeld unerkannt als Zeuge vorgeführt wird, stellt sich heraus, daß nicht der Graf, sondern der Zigeuner der Mörder von Werner Klaus gewesen ist. Nach Freispruch des Grafen und Verurteilung des Zigeunerhauptmanns zum Tode ist großer Einzug auf der Asseburg und das Verlobungsfest des jungen Grafen mit Irmengard, genannt Maja, der Tochter des Grafen von der Asseburg und auch die des Jägerburschen Walter mit der Tochter des Hedevogtes wird gefeiert.

Bobojk, Dezember 1908.

Der Verfasser.

## Personen:

|                                        |             |
|----------------------------------------|-------------|
| Der Graf von der Affenburg             | Baß         |
| Simengard, genannt Maja, seine Tochter | Sopran      |
| Der Graf von Mansfeld                  | Tenor       |
| Der Hedevoigt                          | Baß         |
| Helene, seine Tochter                  | Mezzosopran |
| Walter Groß                            | Baryton     |
| Werner Klaus                           | Tenor       |
| Koros Ferencz, Zigeunerhauptmann       | Baß         |
| Die Oberin des Klosters Mansfeld       |             |
| Ein Gerichtsdiener                     |             |
| Der Scharfrichter                      |             |
| 1. und 2. Schöffe                      |             |

**Chöre:** Bauern und Volk, Jäger, Diener.

**Ballett:** (im 1. Akt) Kirschentänze Nr. 1 Berg- und Hüttenleute,  
Nr. 2 Elfen und Waldgeister, Nr. 3 Bauern, Nr. 4 Zigeuner  
Solotanz der Diana.

---

### Ort der Handlung:

1. Akt: Blühende Kirschentanzanlage bei Schloß Mansfeld.
2. Akt: Freier Platz vorm Försterhaus.
3. Akt: In einem Sandsteintessel des Lindberges unter der Felslinde.

**Verwandlung:** Schloßterrasse der Affenburg.

**Zeit:** um 1700.

Walter Scheraga  
Orga  
Berlin-Steiglitz  
1912



# I. Akt.

## Einleitung.

**Chor:** Lasset zum Feste den König uns wählen,  
Unseren Herrscher bei Spiel und bei Tanz!  
Jugend und Anmut, sie darf ihm nicht fehlen —  
Windet von blühenden Kirschen den Kranz  
Ihm dann zur Krone, mit der wir ihn zieren  
Auf seinem Throne im lustigen Zelt!  
Wollen zu fröhlichem Reigen ihn führen --  
Mit seiner Königin, die er sich wählt.

## 1. Scene.

**Helene:** Schreibet den Namen nun auf das Papier  
Jede geheim, und dann gebet es mir,  
Daß in dem großen, alten Pokal  
Alle ich sammle die Zettel der Wahl. — (Wahlact.)  
So, nun laßt uns sie erst einmal zählen,  
Daß auch ganz richtig und gültig wir wählen  
Und nicht am Ende sich etwa ergibt:  
Eine tät schwindeln, die gar zu verliebt.  
Legte der Zettel gleich zweie hinein,  
Nur daß ihr Liebster doch König möcht sein.

**Chor:** Hier sind die Zettel, sind alle beschrieben;  
Sammelt sie sämtlich im alten Pokal.

**Helene:** Sein müßens ihrer zwanzig und sieben  
Wie wir sind heute versammelt an Zahl.

**Chor:** Lies nun, Helene, uns deutlich den Namen  
Dessen, den jede zum König gekürt!

**Helene:** Hoffentlich haben die Stimmen der Damen  
Gerade den Rechten zum Siege geführt.



- Chor:** Dies schon, denn Neugier, wengleich sie nicht schön,  
Läßt schon vor Ungeduld fast uns vergehn.
- Helene:** Diese und Lotte, so schreibt auf das Blatt,  
Wieviel der Stimmen ein jeder nun hat. —  
Werner Klaus — Werner Klaus —
- Chor:** Für den sieht die Sache schon günstig aus!
- Helene:** Walter Groß — Walter Groß — Walter Groß —
- Chor:** Der hat bislang das große Los!
- Helene:** Werner Klaus — Werner Klaus — Peter Boll —
- Chor:** Träf den die Ehre, er würde toll!
- Helene:** Werner Klaus — Werner Klaus — Anton Wild —
- Chor:** Wer war für den denn von Liebe erfüllt?! —
- Helene:** Werner Klaus — Werner Klaus — Werner Klaus —
- Chor:** Der kommt wohl sicher als König heraus.
- Helene:** Walter Groß — Werner Klaus — der junge Graf —
- Chor:** Das gäb einen König, gütig und brav!
- Helene:** Werner Klaus — Werner Klaus  
Die anderen Zettel scha'n alle so aus —  
Neunzehn Stimmen hat Werner Klaus.
- Chor:** Somit ist dieser als König geführt  
Er ist's, den heute die Kirchenkron ziert. -
- Helene:** Das mir nicht eine zuhause erzählt,  
Wen wir zum König uns heute erwählt!  
Geht dann und pußt euch zum fröhlichen Feste,  
Wählet von Schmuck und von Kleidern das Beste;  
Die, welche heut' unserm König gefällt  
Er sich zur Kirchenkönigin wählt.
- Chor (beim Abgehen):**  
Wir sind gekommen, den König zu wählen  
Unseren Herrscher — usw.

## 2. Scene.

(Walter Groß und Werner Klaus kommen mit einer Tragbahre aus Fichtenreisig, worauf Maja liegt. Die Kleider sind zerrissen, doch soll sie nicht geschmacklos gekleidet sein, später der alte Hedevoigt.)

## Duett.

**Werner:** Wohin nun Waidgeselle,  
Mit uns'rer schweren Last.  
Wo finden wir die Stelle,  
Für sie zu einer Rast?

**Walter:** Wir tragen sie zum Schlosse,  
Dort wird ein Winkel sein,  
Und sei 's im Stall der Kofse,  
Solch Volk ergibt sich drein.

**Werner:** Nein, das geschieht nun nimmer!  
Sie kommt ins Försterhaus.  
Ich räume ihr mein Zimmer,  
Und dort ruht sie sich aus.

**Walter:** Du hast, wie 's scheint, Erbarmen  
Mit diesem Lumpenbild,  
Laß sie nur erst erwärmen;  
Dann zeigt sie, was sie gilt.

**Werner:** Er hat ja kein Erbarmen.

**Walter:** Du hast, wie 's scheint, Erbarmen,

**Werner:** An diesem Leidensbild,

**Walter:** An diesem Lumpenbild.

**Werner:** Zu Haus soll sie erwärmen,

**Walter:** Laß sie nur erst erwärmen

**Werner:** Zeigt sie sich lieb und mild,

**Walter:** Dann zeigt sich was sie gilt.

(Maja erwacht.)

**Maja:** Wo bin ich?

**Werner:** In der Grafschaft Mansfeld.

Und woher kommst du?

Wir fanden dich in jenem Walde.

**Walter:** Ohnmächtig lagst du da.

**Werner:** Ist dir 's wohler? Trinke, wenn du Durst hast.

**Maja:** (trinkt) Dank, der Trunk hat wohl getan.

(Nach einer Weile.)

Sagt, ihr seid Jäger aus dem Schlosse?

**Walter:** So ist 's, doch sag, wo willst du hin?

Willst du von hier noch weiter ziehn?

**Werner:** Nein, das soll nimmermehr geschehen,

Du kannst zum Försterhause gehen,

Des Hedevogtes Töchterlein

Wird dir sogleich behilflich sein.

Willst du uns deinen Namen nennen,

Damit wir's drüben sagen können?

Der Bogt, er ist ein guter Mann

Und nimmt sich sicher deiner an.

## U r i e.

**Maja:** Maja nannten mich die Horden,  
Denen ich nun bin entflohen;  
Und ich zog vom Süd zum Norden  
Mit dem braunen Buxta-Sohn. —  
Wenn nach vielen Wanderstunden  
Ich im Moose Ruh gefunden  
Schief als Kind ich müde ein  
Tief im Wald beim Feuerschein.  
So der Kindheit Jahre schwanden  
Bis zur Jungfrau ich erblüht  
Und der Hauptmann dieser Banden  
War für mich in Lieb erglüht.  
Mitternacht beim Feuerschein  
Tags darauf sollt' Hochzeit sein.  
Eh' erklang der Glode Ton  
War ich in den Wald entflohn.  
Und so habt ihr mich gefunden,  
Wo ich dort zusammenbrach.  
Laßt mich ruhn nur ein'ge Stunden,  
Denn ich bin noch matt und schwach.  
Helft mir bitte dann zur Flucht,  
Da er jezt mich sicher sucht.  
Rettet mich vor dem Berweg'nen,  
Gott im Himmel wird euch segnen.

## 3. S z e n e.

(Worige und der alte Hedevoigt.)

**Hedevoigt:** Was habt ihr da für Wild ertappt,  
Die sieht ja einer Wildkatz ähnlich,  
Von der die Decke runterklappt.

**Werner:** Herr Vogt, nehmt euch doch ihrer an,  
Sie ist ein armes flücht'ges Kind,  
Das ihrem Peiniger entrinnt.

**Hedevoigt:** Nun sei's drum, Walter, führt sie heim,  
Helene soll gleich für sie sorgen.  
Doch geh' er mir nicht auf den Leim!  
Das weit're findet sich dann morgen.

## Z u s a m m e n s p i e l.

**Maja:** Seh ich denn wie eine Kaze aus?

**Werner:** Sie sieht nicht wie eine Kaze aus.

**Walter:** Sie sieht doch wie eine Kaze aus.  
**Hedevogt:** Seht, so sehn doch alle Kazen aus.  
**Maja:** Doch mach ich mir nichts weiter draus.  
**Werner:** Ach Maja, mach dir nichts daraus.  
**Walter:** Für die bin ich niemals die Maus.  
**Hedevogt:** Ja, solche Kaz' fängt jede Maus.  
**Maja:** Es sind meine Retter in der Not  
**Werner:** Wir retten dich sicher in der Not  
**Walter:** Doch retten wollen wir sie aus der Not  
**Hedevogt:** Doch dauert sie mich in ihrer Not.  
**Maja:** Es schütze sie ferner der liebe Gott.  
**Werner:** Beschützen mag dich der liebe Gott.  
**Hedevogt und Walter:** Dann schütze dich weiter der liebe Gott.  
 (Ab)

#### 4. S z e n e.

(Graf Mansfeld und die Burschen.)

U r i e.

**Graf Mansfeld:** Wenn die Kirschen blühn am Bergeshang  
 Und im leuchten Weiß die Gärten liegen,  
 Wenn der Pirol flötet seinen Lockgesang,  
 Muß mit voller Lust die Freude siegen.  
 (Nach jedem Verse Pirolruf.)

Wenn die Kirschen, schwarz und rot gereift,  
 Durch das zarte Grün der Blätter dringen  
 Und mein Blick die süßen Früchte streift,  
 Muß ich laut wie jener Pirol singen.

Kam ein Mägdelein mit Kirschenmund  
 Neulich hier durch diese Kirschalleen,  
 Als ich's heiß geküßt in jener sel'gen Stund,  
 Wollt' mein Herz voll lauter Glück vergehen.

Sagte mir, sie sei Zigeunerin,  
 Hold verschämt der Blick und ihre Wangen,  
 Gäbe Grafenkron und alles hin,  
 Könnt ich einmal noch die Maid umfassen.

(Burschen, welche das Zelt errichten und den Thron  
 für den Kirschenkönig.)

**Chor:** Guten Tag, Herr Graf, wir wollen erbauen  
 Heute zum Feste der Majestät Thron,  
 Eilen wir uns, denn dort kann man schauen,  
 Der Zeiger am Turme zeigt zwei Uhr ja schon.

Holet für König und Königin  
Aus dem Schlosse den Baldachin,  
Macht einen Platz auch mir selber zurecht —  
In der Nähe vom Königsthron.  
Heute wird bis zur Nacht hin gezecht,  
Recht ist mir Bauer und Holzknechtsohn.

5. Szene.

(Vorige, Helene, Werner, Walter.)

In der Ferne ein Marsch. Die Mädchen und Burschen erscheinen,  
eine Musikkapelle voran. Der Platz füllt sich mit Gästen.)

**Chor:** Sei, wie beim Marsch die Füße und Bänder hoch fliegen,  
Mädchen und Burschen in festlich geschmückten Zügen,  
Borne die Cymbeln, Trompeten und Pfeifen,  
Röcke geschürzt, keine Schleppe, die schleifen.

(Die Burschen bringen den Baldachin.)

**Helene und Chor:**

Heute zum Kirschensfest laden wir ein  
Alle Burschen, ob groß oder klein,  
Alle Männer, ob jung oder alt,  
Frauen, ob rund oder schlank von Gestalt.

**Helene:** Doch nun sei euch Allen erzählt,  
Wen wir heute zum König gewählt,  
Es klinge ein Hurra zum Thale hinaus,  
Es lebe der König: Herr Berner Klaus!

**Alle:** Hurra, Hurra, es lebe der König!  
Es lebe König Berner Klaus!

(Werner wird bekränzt nun zum Baldachin geführt. Der alte  
Förster erscheint mit Maja und mischt sich unter das Volk.)

**Graf Mansfeld:** Da ist die Zigeunerin!

**Chor:** Wir wünschen Eurer Majestät  
Eine frohe Regierung früh und spät.  
Nun wählt mit echt königlichem Sinn  
Für unser Fest die Königin.

**Werner:** Königsdank für diese Ehre,  
Tief gefühlt im Herzen drinnen.  
Diesen Becher ich drauf leere.  
Heil den schönen Wählerinnen!  
Doch der Damen große Zahl  
Macht mir schwer der Königin-Wahl.

(Werner erblickt Maja, weißgekleidet, einfach.)

**Chor:** Bei der Damen großer Zahl  
Wird ihm schwer die Kön'gin-Wahl.  
Ist der König schön und fein,  
Möcht' wohl jede die Kön'gin sein.

**Werner:** Nun vernehmet, meine schönen Damen,  
Die da all zum heut'gen Feste kamen:  
Eine jede wär nach meinem Sinn  
Eine holde Kirschenkönigin.  
Doch ich muß euch gradheraus erzählen,  
Ich kann keine von euch allen wählen —  
Einzig liegt mir nur im Sinn  
Diese meine Königin. — (Er geht auf Maja zu.)  
Sie will ich zum Reigen führen,  
Maja soll den Thron heut' zieren;  
Sie sei nun und fürderhin  
Meine Kirschenkönigin!

(Staunen der Menge, der Graf tritt dazwischen,  
Helene erbleicht.)

**Chor:** Heil dem König, Heil der Königin!  
Doch was kommt dem König in den Sinn?  
Eine Fremde, unbekannt,  
Maja hat er sie genannt.  
Sagt, wer mag das Mädchen sein  
Und wie kam's zu uns herein?

**Graf Mansfeld:** Unserem schönen Königspaar  
Bringet jetzt alle die Huldigung dar.  
Musik erklinge zum Ehrenreigen!  
Alles Fragen und Tuscheln soll Schweigen.  
Auf, eröffnet mit Grazie und Glanz  
Alle mitsammen den Kirschentanz.

### Ballett.

(Aufgeführt von Berg- und Hüttenleuten in historischer Tracht,  
Bauern, Zigeunern, Elfen usw.)  
(Alsdann Graf Mansfeld, Werner, Maja, Walter, Helene und  
der alte Heidevogt:)

### Sextett.

Durch die Kirschenbäume rauschen  
Unbekannte Melodein.  
Und dem süßen Zauber lauschen  
Jung und Alte im Verein.  
Laßt uns froh die Lust genießen,

Die der Jugendmut uns gibt,  
Laßt uns in die Arme schließen  
Schöne Frauen, heißgeliebt.  
Alles Künft'ge liegt im Fernen  
Und kein Sturmwind je verweht,  
Was in jenen klaren Sternen  
Für uns all' geschrieben steht.

(Ein Gewitter zieht herauf, so daß der Platz geräumt werden muß. Alles entteilt.)

#### 6. S z e n e.

**Roros Ferencz:** Die ganze Nacht bin ich nun wach  
Und laufe jenem Weibe nach.  
In jedem Busch', in jedem Wald  
Bermut' ich ihren Aufenthalt.  
Wer glaubte von dem scheuen Ding,  
Daß sie bei Nacht von dannen ging.  
Doch warte nur, ich finde dich,  
Mein Täubchen, heute sicherlich,  
Denn bis an jenen Waldrand nur  
Führt deiner kleinen Füße Spur.  
Und wehe dem, der dich versteckt,  
Mein Dolch ihn sicher niederstreckt.  
Und sei's ein Riese, kühn und groß,  
So trifft ihn sicher mein Geschloß.

(Das Wetter erreicht seinen Höhepunkt.)

Ha, Blitzesstrahl und Donnerbraus,  
Das ist für mich ein Ohrenschmaus,  
Das paßt zu meinem Grimm und Haß,  
Wie Mord und Blut zum Raube haß.  
Doch horch, da kommt ein junges Paar,  
Gewiß von der Verliebten Schar,  
Das sich nun in die Büsche drückt,  
Damit sie ihn mit Lieb beglückt.  
Doch keiner darf mich hier erspähen,  
Ich will in jene Bude gehen.

(Der Sturm legt sich.)

#### 7. S z e n e.

(Maja und Berner.)

**Maja:** O guter Mann, lausch meinem Herzen,  
Das schlägt so bang, so bang um dich,

O spar' dir alle herben Schmerzen,  
Und leiste du Verzicht auf mich,  
Denn ich bin nicht zum Glück geboren,  
Mein Weg führt nicht zum Sonnenschein,  
Mich hat die Nacht für sich erkoren,  
Wir würden niemals glücklich sein.  
Laß mich nun meines Weges ziehen,  
Ich denke oft an dich zurück,  
Dir wird ein besseres Los erblühen,  
Für Maja gibt's kein Liebesglück;  
Gleich wie bei dumpfen Ungewittern  
Die Blüte knickt, die kaum ersprang.  
O, fühl mein Herz für dich erzittern,  
Daß für dich schlägt in heißem Dant.  
O denk' des Mädchens, das in Sehnen,  
In steter Treue dein gedenkt,  
Und Lehr' zurück du zu Helenen,  
Die alle Liebe dir geschenkt.

**Werner:** Nein Maja, lasse mir dein Trauern,  
Denn du allein bist ja mein Glück,  
Durch all mein Sein floß süß' Erschauern,  
Als auf mich fiel dein erster Blick.  
Kein Mensch soll je von dir mich trennen,  
Du sollst mein Ein und Alles sein.  
Frei will ich aller Welt bekennen,  
Daß du nur sollst die Meine sein.  
Dich will ich wie ein Kleinod hüten,  
Du bist allein mein höchstes Gut.  
Und würde man ein Schloß mir bieten,  
Ich sagte nein mit kühnem Mut.  
Und müßt ich dich mit Blut erringen.  
In wildem Kampf mit Schwert und Speer,  
Den stärksten Feind würd' ich bezwingen. —  
Dich laß ich nun und nimmermehr.

**Maja:** O wehe mir Armen!  
So hab doch Erbarmen  
Und lasse mich entfliehn!

**Werner:** Dich laß ich nicht ziehn!

**Maja:** Mir bangt für dein Leben.

**Werner:** Gern will ich es geben.

**Maja (entweichend):** O, laß mich!

Es kann nun und nimmermehr geschehn!



**Berner:** Dich laß ich nicht von der Stelle gehn.

**Maja:** So wisse denn, ich liebe dich nicht!

**Berner:** Das ist nicht Wahrheit, was da aus dir spricht.

8 S z e n e.

(Vorige, Graf Mansfeld und Koros.)

**Graf Mansfeld:** Kann heut keine Ruhe finden,  
Seitdem ich dies Mädchen sah.

**Koros:** Alle Blitze sollen zünden  
Auf das Haupt der beiden da.

**Graf Mansfeld:** Doch was seh ich — Werner Klaus —  
Den trieb wohl der Leichtsinn raus.  
Ich kann das wirklich nicht verstehn,  
Er muß sofort nach Hause gehn.

**Maja:** Ein gut Geschick für Recht erkannte,  
Daß es euch jetzt nach hier entsandte,  
O, redet ihm in Güte ein,  
Es kann für ihn ein Glück nicht sein.  
Denn fort von hier in schneller Flucht  
So hab den Ausweg ich gesucht.  
Doch trotz des Sturms und Wetterbraus  
Verfolgte mich der Werner Klaus.  
Dahem jedoch in bangem Sehnen  
Beließ er einsam nun Helenen.

**Graf Mansfeld:** Werner, was ist das mit dir,  
Bist mein bester Jäger hier.  
Und des Bogtes Töchterlein —  
Glaub't ich sicher — würd'st du frein.  
Was ist denn in dich gefahren  
Und was soll jetzt dies Gebaren?  
Werner Klaus,  
Geh nach Haus!  
Schlaf dir solche Grillen aus!

**Berner:** Haltet zu Gnaden, Herr Graf,  
Finde heute keinen Schlaf. —  
Maja hat mir's angetan,  
Ich ohne sie nicht leben kann.

**Graf Mansfeld:** Nun Spaß bei Seit'!

**Berner:** Ich weiche keinen Finger breit.

**Graf Mansfeld:** So soll dich mein Stock Gehorsam lehren,  
Wenn du nicht kannst auf Worte hören.

**Werner:** Nicht einen Schritt. —

(zu Maja:) Oder du gehst mit.

(Er will Maja mitziehen, da fällt ein Schuß.  
Koros hat ihn abgegeben.)

**Werner** (fällt getroffen) zu Mansfeld:

Ha feiger Mörder, das hast du getan,  
Dich klage ich beim Allmächtigen an!

**Maja** (weinend): O, großer Gott, er hat's getan,  
Ihn klagt er bei unserem Herrgott an.

(Graf Mansfeld zieht das Schwert und verfolgt den Zigeuner.)

### 9, S z e n e.

(Helene, Walter, Hedevoigt und Volk kommen hinzu.)

**Helene:** Deffne noch einmal die Augenlider.

**Werner:** Walter liebt dich — lieb ihn wieder! — (stirbt)

**Chor:** Gottes Wege sind wunderbar  
Und Irren war menschlich immerdar.

(Der Vorhang fällt.)

## 2. Akt.

(Rechts — Försterhaus mit Veranda, links — das Grab Werners  
Letzteres ist heute mit Jagdtasche und Gewehr geschmückt. Am  
Kreuz große Inschrift: „Hier ruht Werner Klaus, gefallen von  
Mörderhand am 15. Mai 1701“. Im Hintergrunde Hochwald,  
vor dem eine Landstraße entlang führt. Hinter dem Grabe des  
Werner Klaus eine kleine Kapelle.

Morgendämmerung.

Maja eilt mit aufgelöstem Haar aus dem Hause zum Grabe des  
Klaus und entzündet eine Kerze. Alljährlich zum Namenstage  
des St. Hubertus muß in der Kapelle eine Frühmesse gelesen  
werden. Zu dieser kommen Jäger, Bauern und auch die Ordens-  
schwestern des Klosters Mansfeld, letztere in feierlicher Pro-  
zession mit brennenden Kerzen, zur Kapelle.

Orgelspiel und Gesang, Messe.

Nach der Messe verlieren sich die Besucher nach verschiedenen  
Seiten und als letzte kommt die Oberin des Klosters, welche  
Maja am Grabe knien sieht.)

### 1. Szene.

(Maja und die Oberin.)

**Maja:** Fromme Schwester, du bist mir von Gott gesandt,  
Schon zu lange bin ich an das Haus gebannt,  
Dessen Frieden ich genommen,  
Laß mich mit zu deinen Schwestern kommen.

**Oberin:** Blick in dich, um dich, über dich  
Und prüfe dich tief innerlich  
Und trachte nur an Gott zu denken,  
Dann wird er dir den Frieden schenken.  
Hast du das getan,  
Dann klopfe an des Klosters Pforte an. (Ab.)

**Maja:** Deinen Engel, Vater, sende,  
 Sende ihn zu mir hernieder,  
 Daß er Trost und Hoffnung spende  
 Meiner armen Seele wieder.

Daß nicht meine Kraft erlahme,  
 Jenes Rätsels zu ergründen,  
 Daß mich jenes braven Toten  
 Wahren, feigen Mörder finden.

Meine Seele kann's nicht glauben —  
 Würde alles dafür sprechen —  
 Daß der Graf der Täter wäre,  
 Daß er sich so würde rächen.

Vater, deinen Engel sende,  
 Heute noch zu mir hernieder,  
 Daß er Trost und Hoffnung spende  
 Meiner armen Seele wieder. (Ab ins Haus)

## 2. S z e n e.

(Helene und Maja.)

**Helene:** (Aus dem Hause kommend.)

Ich träumt' in stiller Nacht von güldnem Ringlein,  
 Von Myrtenkranzes Schmuck und Hochzeitsringelreih'n  
 Doch statt im Ringlein glänzen Perlen mir im Auge klar,  
 Und statt der Myrte ziert die Lilie mein Haar.  
 Was fragt die Welt nach einem jungen Mädchenherz,  
 Was achtet Mißgeschick den wilden Trennungsschmerz.  
 Ach! des Geliebten Blut färbt' die Erde rot!  
 Wozu leb' ich noch? — O, wär ich tot!

(Maja aus dem Hause kommend.)

**Helene:** Hurtig, Maja, laß das Trauern,  
 Heute ist die große Jagd,  
 Und die Jäger und die Bauern  
 Kommen, wenn der Morgen tagt.  
 Rühren müssen wir die Hände,  
 Nach der Jagd ist Rendezvous.  
 Richten wir jetzt schnell behende  
 Alles unsern Gästen zu.

- Maja:** War der Graf in frühern Jahren  
Auch bei dem Hubertusfeld?
- Helene:** Mit den ersten Jägerscharen  
Hat er stets sich eingestellt.
- Maja:** Wo mag er wohl heute wandeln,  
Daß er lebt, das glaube ich.
- Helene:** Unbegreiflich war sein Handeln  
Bei dem Kirschfest sicherlich.  
Tod diktiert das Femgericht,  
Wenn's den Stab im Urteil bricht.
- Maja:** Ungehört hat man ihm den Prozeß gemacht  
In jener unglücksel'gen Festesnacht.
- Helene:** Wäre er diesem nicht entflohn,  
Glaubt ich an seine Unschuld schon.
- Maja:** Auch dein Urteil
- Helene:** Kann wohl irren
- Maja:** Und dein Schmerz
- Helene:** Mag mich verwirren.
- Maja:** Doch die Wahrheit wird einst klar,  
Sei es auch nach Tag und Jahr.
- Helene:** Wahrheit mir nie wieder gibt,  
Werner Klaus, den ich geliebt.  
Ueber Grab und Tod hinaus  
Da ist alle Hoffnung aus.
- Maja:** Lassen wir die Klagen schweigen,  
Sonne muß sich balde zeigen,  
Und die Arbeit bringt uns Würze  
In der Wintertage Kürze.
- Helene:** Dort kommt schon ein Wanderbursch.
- Maja:** An die Arbeit, an die Arbeit. (Beide ab.)

### 3. S z e n e.

(Graf Mansfeld.)

- Graf Mansfeld:** (als fahrender Student.)  
Gottlob die Nacht ist nun zu End,  
Schon graut der Tag am Firmament.  
Als ich vorm Jahr zum Försterhaus  
Zur Messe ging des Morgens aus,  
Wie war mein Herz da fromm beklommen,  
Doch heut — bin ich zu spät gekommen.

## Arie.

O Sanct Hubertus, dem die Tiere lauschten,  
Wenn deine Schritte durch die Wälder rauschten,  
Der du die Wahrheit kennst und  
meine Unschuld weißt,  
Hilf du mir doch den wahren Täter finden,  
Laß ihn doch meine Qual ergründen  
Indem du glühend heiß die Reu ins Herz ihm fleust,  
O heiliger Hubertus, zu deinem Namenstage  
Gib mir ein Quentlein nur für der Justitia Wage.

(Er sieht das Grab Berners.)

Mein treuer Jäger Werner Klaus  
Ruht bis zum letzten Salalli hier aus.

(am Grabe sich niederlegend.)

O, Sanct Hubertus, an der Gruft des Toten  
Ein Zeichen sende mir durch deine Boten! —  
Der bei der Jagd die Jäger froh vereint,  
Ein Jäger fleht, der einst mit Roß und Bogen  
Mit Waidmannsheil durch diesen Wald gezogen  
Und der nun toterfolgt an diesem Hügel weint,  
O heiliger Hubertus an deinem Namenstage  
Gib mir ein Quentlein nur für der Justitia Wage.

(Am Grabe Berners niederknieend, dann sich  
aufrassend und hinter Berners Grabe verharrend.)

## 4. Scene.

(Graf Mansfeld und Koros.)

**Koros** (bleibt vor dem Grabmal stehen.)

Das Kreuz, es war mir stets verhaßt;  
Schon gut, daß ich die Tauf' verpaßt;  
Denn nach des Nazareners Lehren  
Müßt ich der Hölle jezt gehören.  
Du junger Laff hast dich erkühnt,  
Nach Ferencz Koros Schatz zu langen?  
Du hast's mit deinem Blut gesühnt,  
's wär jedem andern gleich ergangen.  
Die Liebe ist ein eigen Ding;  
Und als ich mich darin versing —  
Da hab ich anfangs grell gelacht —  
Du alter Dummkopf — mir gedacht,  
Der du vor Tod und Höll' nicht zagst,  
Nun doch der Liebe unterlagst.

Sie frißt sich tief ins Männerherz,  
Bereitet Tag und Nacht ihm Schmerz.  
Doch Ruh', Ferenczi, gib gut Acht,  
Da deine Schritte man bewacht.  
Hier wohnt mein Täubchen, unschuldsvoll,  
Kann nicht zu ihr — es ist zu toll —  
Denn jener Graf, er folget mir,  
Wie ein gar grimmig Bärenthier.

(Hörnerufe in der Ferne.)

Aha, schon folgt die Findermeute,  
Der Koros wird nicht eure Beute.  
Dort tief in Wald und Fessenschlucht  
Den Ferencz ihr vergebens sucht.  
Dort ist Zigeuners Höhlenwelt,  
Worin ihm nur sein Liebchen fehlt.  
Wart' Täubchen, freu' dich nur der Nacht,  
Wenn dich der Falk zum Nest gebracht.

(Hornrufe näher — Koros verschwindet — Graf Mansfeld  
beobachtet ihn weiter.)

**Graf Mansfeld:** Auf Wiedersehn in der Fessenschlucht,  
Du Ungeheuer, arg verrückt!  
Diesmal legte dir dein verliebter Sinn  
Leichtsinnige Worte auf die Zunge hin. —  
Den Winkel kenn' ich, als Knabe viel  
Frönt' ich darin dem Räuberspiel.  
Da wird eine nette Jagd uns beschert.  
Hab Dank, Sankt Hubertus, Du hast mich erhört.

(Zurück hinters Grab — Hornrufe und Schüsse kommen näher.)

### 5. S z e n e.

(Walter und Helene.)

(Helene, dann Walter, von der Jagd zurückkehrend.)

**Walter:** Ein Wort, Helene.

**Helene:** Hab nicht viel Zeit.

**Walter:** Gib mir einen Kuß als Jagdgeleit.

**Helene:** Bei jenem Kreuz dort hol' die Antwort.

**Walter:** Wenn's mehr nicht ist, jawohl sofort.

(er geht zum Kreuz und entnimmt der an demselben hängenden  
Jagdtasche einen Brief.)

Hier, Jungfer, lest!

**Selene** (lesend): Was soll der Scherz?

Spielt nicht zu sehr mit meinem Schmerz.

**Walter:** Selene, ich bin nur ein hölzerner Gefell,  
Doch hab' ich auch's Herze auf richtiger Stell' —  
Mein Freund war der Werner, und lebt' er noch heut,  
Mein Mund sollte schweigen für ewige Zeit,  
Doch da ihm der Herrgott sein Ziel hat gesetzt,  
Warum nun noch schweigen, wenn's keinen verlek't?  
Selene, wir liebten dich beide wie toll  
Und fragten einander, wie's kommen noch soll?  
Da sagte Freund Werner: das tut nimmer gut,  
Denn feurig und hastig ist Jungwaidmannsblut.  
Wir kamen des Abends vom Anstand herein —  
Ich hab es, so sprach er, wer gewinnt, soll sie frein.  
Ich habe im Leben wenig Glück und — o Schreck —  
Ein Wurf nur mit zwölfe, da hat er dich weg.  
Ich habe damals redlich und schmerzlich gestennt,  
Doch habe ich dich ihm ehrlich gegönnt.  
Am Kirchfest, am letzten, da gab er den mir,  
Getreu seinem Wunsche, überreich' ich ihn dir.

**Selene:** Ich habe ihm Treue versprochen!

**Walter:** Hat er sie denn dir nicht gebrochen?

**Selene:** Beweise mir das und von selbiger Stund —

**Walter:** Reichst du zum Kusse mir dann deinen Mund?

**Selene:** Noch nicht, doch der Preis, er winket dir,  
Bringst du des Freundes Mörder mir. (Ab.)

(Hornrufe, Jäger, Treiber.)

## 6. S z e n e.

(Graf Mansfeld und Walter.)

**Graf Mansfeld** (vortretend):

So schweigsam, junger Jägersmann,  
So sagt mir doch, wo fehlt's denn dran?

**Walter:** Was schert's euch, könnt mir doch nicht helfen.  
Es wäre leichter, unter Wölfen  
Ein junges Reh herauszuholen  
Als das, was mir jetzt ward befohlen.

**Graf Mansfeld:** Nun vielleicht kann ich euch helfen,  
Wenn auch gleich nicht unter Wölfen;  
Drunten in der Galgenschlucht,  
Da ist jener den ihr sucht.



**Walter:** Wie kommt ihr zu dieser Kunde?

**Graf Mansfeld:** Hört es just aus seinem Munde.

**Walter:** Ist es sicher, schlaget ein!

**Graf Mansfeld:** Wer wird so ein Thomas sein? (Handschlag)

(Jäger und Treiber erscheinen auf der Straße, voran der alte Hedevogt, Helene und Maja kommen aus dem Hause. Rendezvous vorm Försterhause. Walter und Graf Mansfeld sprechen noch geheimnisvoll miteinander.)

## 7. S z e n e.

(Graf Mansfeld, Walter, Hedevogt und Chor.)

### J ä g e r l i e d.

**Chor:** Laßt weithin schmettern den Jägersang  
Ins Land hinein mit hellem Klang  
Durch Täler und Dörfer und Wälder.  
Dem Jäger nimmer bei fröhlicher Jagd  
Der Frohsinn, die Freude, die Lust versagt,  
Und würde er älter und älter.

Trophäen liefert der Hirsch und der Bock,  
Der Keiler, der Räuber im roten Rock,  
Wenn tödliches Blei sie empfangen.  
Im Jägerheim hängen dann alle vereint,  
Wo friedlich die strahlende Sonne bescheint  
Geweih, Gewehre und Stangen.

Und Kurzweil schafft uns das Liebchen zu Haus,  
Und rassiger Wein füllt die Pausen uns aus,  
Mit Horridoho gehts durchs Leben,  
Und qualmet die Pfeife und „Treff“ schlägt gut ein,  
So wünsch ich nichts andres, als Jäger zu sein,  
Nichts Schöneres kann es dann geben.

**Hedevogt:** Jetzt werd' ich euch ein Liedlein singen:

Vor vielen Jahren war's einmal —  
Ich konnte wie ein Gemsbock springen —  
Passierte mir doch mal der Fall. —

**Chor:** Lebt denn der alte Beikits noch, lebt er noch,  
liebt er noch?

Der Scherz bei uns jetzt nicht mehr zieht!  
Wir bitten: singt ein neues Lied.

**Hedevoigt:** Kenn mir das Land, wo nur die Lüge blüht,  
Im Hinterhalt das Aug' des Räubers glüht,  
Die rauhe Bora durch die Schluchten weht,  
Und Mord und Trug auf Tagesordnung steht,  
Wo Treu und Glauben nie noch Eingang fand,  
Das ist das falsche — schöne Serbenland.

Kenn' mir das Land voll Schmutz und Wassercheu,  
Wo niemand fast vom Ungeziefer frei,  
Wo jedes Weib sich dir für Bakon gibt,  
Der feine Mann nur unter sechzehn liebt,  
Gemeinheit, Infamie mit Leichtsinn sich verband —  
Das ist das falsche — schöne Serbenland.

Kenn' mir das Land, wo man den Fremdling nur  
Zu schröpfen sucht und sei's durch falschen Schwur,  
Wo man dem Vater und der Mutter flucht  
Und nur im Schnapsrausch sich Befried'gung sucht,  
Wo Kriegsgelüst die Köpfe hinverbrannt —  
Das ist das falsche — schöne Serbenland.

**Chor:** Lebt denn der alte Beikeits noch etc.

**Walter:** Nun Spaß bei Seite, höret an!  
Ein starkes Raubtier sprachen wir an.

**Hedevoigt:** Wer stellt es ab und sprach es an?

**Walter:** Dort dieser schlichte Wandersmann!

**Hedevoigt (lachend):** Lebt denn der alte Beikeits noch etc. (trinkt)

(Graf Mansfeld flüstert dem Alten etwas ins Ohr, das Glas entfällt dem Alten, er wird ernst und ordnet die Fortsetzung der Jagd an. — Hornsignal.)

**Hedevoigt:** Es wird das Treiben Galgenschlucht genommen;  
Und wenn von dorten Wildrer kommen,  
Sie werden allogleich gestellt!  
Der Hedevoigt von Mannesfeld.

(Jäger und Treiber ab.)

## 8. S z e n e.

(Helene, Maja und Graf Mansfeld.)

**Helene, Maja und Graf Mansfeld:**  
Es zieht, so lang die Erde steht,  
Die Heimat uns wie ein Magnet,

Und nicht zu stillen ist das Sehnen,  
Zur Heimat zieht's den Menschen hin,  
Zur Heimat treibt ihn jeder Sinn,  
Und heimlich fließen Tränen.

Und wär der Weg auch noch so weit,  
Das Hindernis auch noch so breit,  
Da hilft kein Bitten und kein Warnen.  
Des Heimwehs Schmerz, des Fernseins Qual,  
Sie lassen keine weit're Wahl,  
Mags Schicksal uns umgarnen.

Das Scheiden ist ein bittres Los,  
Doch winket Wiedersehen bloß  
Dann ist auch jenes zu ertragen.  
Doch Scheiden unbestimmter Zeit  
Dünkt jedem eine Ewigkeit,  
Da gibt's nur Trauern, Klagen.

**Helene:** Zufrieden sei, wenn's Lieb dir treu

**Graf Mansfeld:** Und glücklich, wenn die Heimat frei

**Maja:** Und selig, hast du diese zwei.

### 9. S z e n e.

(Schüsse, Hornsignale. Rufe: Haltet ihn! Mansfeld springt dem Walde entgegen, Walter folgt Koros auf dem Fuße. Beim Uberspringen des Straßengrabens kommt Koros zu Fall. Ringen der Beiden. Walter wird verwundet, Graf Mansfeld kommt Walter zu Hilfe. Jäger und Treiber packen und binden den Koros, welcher gefesselt in den Vordergrund gebracht wird. — Helene verbindet die Wunde Walters.)

**Koros:** Berspielt, Ferencz, dein Spiel ist aus!

**Graf Mansfeld:** Das ist der Mörder von Werner Klaus!

**Maja:** Ferencz Koros!

**Helene:** Was, kennst du ihn?

**Maja:** Mußt viele Jahre schon mit ihm ziehn!

**Hedevoigt:** Hinfort mit ihm ins Burgverließ!

**Helene:** Ich halte, Walter, was ich verhiß. (Umarmung)

**Chor:** Heiliger Hubertus, hab Dank, hab Dank.  
Du gabst uns heut einen herrlichen Fang!

(Der Vorhang fällt.)

### 3. Akt.

#### Zwischenpiel.

(In einem Sandsteinkessel des Lindberges unter der Fемlinde. Die Fемrichter verhummt mit übergeworfenen schwarzen Mänteln, welche nur die Augen frei lassen. Der Schulze im Mittelpunkt, die Schöffen rechts und links. Gerichtsdienner in schwarzer, Scharfrichter in roter Tracht. Geheimnisvolles Dunkel. — Der Schulze schlägt dreimal mit dem Weidenstabe auf den Tisch. In Pausen tun das Gleiche die Schöffen.) — Ein Tamtamschlag.

#### 1. Szene.

(Koros, Schulze und Schöffen.)

**Der Schulze:** Ferencz Koros, erscheine!

(Letzterer wird, mit schweren Ketten gefesselt, vorgeführt.)

Bekennst ihr euch des Mordes an Werner Klaus  
schuldig?

**Koros:** Beweist es mir, was brauch ich's zu bekennen?

(Der Schulze schlägt dreimal mit dem Stabe. Zum Zeichen des Einverständnisses wiederholen die Schöffen die drei Schläge.)

**Der Schulze:** Der Beweis wird angetreten.

Wollt ihr gewissenhaft Antwort geben?

**Koros:** Macht, was ihr wollt, mit mir,  
Doch laßt das müß'ge Fragen,  
Und fraget ihr noch zehnmal schier,  
Ich würde doch nichts sagen.

**Der Schulze:** Wir werden euch zum Reden bringen,  
Auch ohne euch dazu zu zwingen, (zu den Schöffen)  
Beschließt das Gericht Enthüllung?

**Schöffen:** Enthüllung und Erfüllung.

**Der Schulze:** Der Zeuge soll erscheinen!

(Vorige und Graf Mansfeld.)

Graf Mansfeld wird mit übergeworfener Kappe und Binde her-  
eingeführt. Die Binde wird ihm nach zwei Schlägen des Schulzen  
und der Schöffen abgenommen.)

Der Schulze: Kennt der Zeuge den Angeklagten dort,  
Die Anklage lautet auf Meuchelmord.

Graf Mansfeld: Ich kenn' denselben von Angesicht,  
Doch seinen Namen kenne ich nicht.

Der Schulze: Ist das der Mörder vom Jäger Klaus?

Graf Mansfeld: Er schoß ihn nieder, es war ein Graus!

Der Schulze: Erzählet kurz den Hergang der Tat.

Graf Mansfeld: Am letzten Kirchfest war's im Mai,  
Ein Ungewitter zog herauf  
Und mit dem Fest war's früh vorbei —  
Die Gäste flohen heim zu Hauf —  
Doch als das Wetter vorüber war,  
Ging ich zum Plaze nochmals hin  
Und traf dort ein verliebtes Paar.  
Ich traute fast nicht meinem Sinn  
Es war der Jäger Werner Klaus  
Und Maja, eine junge Maid —  
Sie kamen aus dem Försterhaus  
Und hatten beide einen Streit.  
Das Mädchen bat mich, ihn zu schlichten,  
Doch war mit Werner nicht zu richten.  
Er wollte mit dem Mädchen fliehn,  
Doch diese sträubte sich und bat,  
Er mög' sie lassen weiter ziehn,  
Da fiel ein Schuß — das war die Tat!  
Doch keiner sah, woher er kam.  
Ich blickte um mich und sah bald,  
Wie dieser dort die Flucht aufnahm  
Und schwand im dichten Unterwald.  
Ich folgte gleich des Täters Spur,  
Und vorn im Walde rauchend stand  
Die abgeschoss'ne Büchse nur.  
Ich eilt' ihm nach vom Waldestrand,  
Ich folgt' ihm hart, doch nach zwei Stunden  
War plötzlich Spur und Mensch verschwunden.

**Der Schulze:** Was sagt ihr nun zu diesen Worten?

**Koros:** Warum sollt ich denn jenen morden?

**Der Schulze:** Das wird die Zeugin euch verkünden,  
Bekennet lieber eure Sünden.

**Koros:** Ich habe gar nichts zu bekennen,  
Doch wollt ihr mir den Namen nennen?

**Der Schulze:** Maja — glaub ich — ist ihr Name,  
(Spöttisch) Kennt ihr etwa diese Dame?

**Koros:** Nie hab ich sie je gesehn. (drei Schläge der Schöffn)

**Der Schulze:** Der Beweis soll weiter gehn.  
Den Zeugen führet ab auf kurze Zeit,  
Doch haltet ihn zur Rückkehr stets bereit.  
(Der Graf ab.)

Die Zeugin Maja soll erscheinen.

### 3. Scene.

(Borige und Maja.)

(Maja wird vorgeführt und der Binde entledigt.)

**Der Schulze:** Ihr heißt Maja mit Namen?

**Maja:** So ist es.

**Der Schulze:** Wie noch?

**Maja:** Das ist mir nicht bekannt.

**Der Schulze:** Seid ihr denn Maja nur genannt?  
Wie alt seid ihr, wißt ihr wohl das?

**Maja:** Ich hörte davon nie etwas.

**Der Schulze:** Was wißt ihr nun von diesem da  
Und von der Nacht, da der Mord geschah?

**Maja:** Ich weiß von dieser Tat nur wenig,  
Der Werner Klaus war Kirschenkönig  
Und wählte mich zur Königin.  
Des Tages vorher mußt ich flieh'n,  
Da jener mich zum Weib wollt kaufen.  
Da bin ich nachts davon gelaufen.  
Als mir auf der Flucht die Kraft geschwunden,  
Hat Werner Klaus mich dann gefunden  
Und brachte mich zum Försterhaus,  
Man nahm mich mit zum Fest hinaus.  
Ein Wetter zog beim Fest herauf,  
Und als ich dann des Abends drauf  
Verlassen wollt' das Försterhaus,  
Verfolgte mich der Werner Klaus.

Es war ein unheilvoll Geschid —  
 Er hielt mich ungestüm zurück,  
 Auch trotzdem, als der junge Graf,  
 Den Werner warnte, der uns traf,  
 Versuchte Werner mit Gewalt  
 Mich fortzuziehen in den Wald.  
 Ein Schuß ertönte schaurig bang  
 Und Klaus getroffen niedersank.  
 Der Totverletzte glaubte zwar,  
 Daß der Herr Graf der Täter war.  
 Ich glaubte es selbst, als am Waldesrand  
 Der Graf mit dem Gewehr entschwand.  
 Doch sah ich gestern das Gewehr,  
 Da war's mit keine Frage mehr.  
 Die Büchse gehört dem Koros dort,  
 Ich kannte sie ja auch sofort.  
 Es kann nur Ferencz Koros allein  
 Von Werner Klaus der Mörder sein!

**Der Schulze:** Ihr kennt den Mann, wo sah't ihr ihn?

**Maja:** Mußt viele Jahre mit ihm ziehn!

**Der Schulze:** Wie kamt ihr denn in seine Hand?

**Maja:** Wir zogen zusammen von Lande zu Land.  
 Und als die Mutter uns dann starb,  
 Er sich um meine Hand bewarb.

Ich glaubte, daß wir Geschwister sind,  
 Da nannte er mich ein Findelkind,  
 Man bereitete alles zur Hochzeit schon,  
 Als ich vor Angst des Nachts entflohn.

**Der Schulze:** Nun Koros, ihr sagtet, ihr kennt sie nicht,  
 Bleibt ihr dabei bei der Geschichte?

**Koros:** Ich kenne dieses Mädchen nicht.

**Der Schulze:** Das glaubt euch nimmer das Gericht.

**Ein Gerichtsdiener:** Ich habe, wenn ich bitten darf,  
 Gesehen, wie er das von sich warf.

**Koros:** Hol' Henker mich, ich bin verloren!

**Der Schulze** (das Bündel Papiere prüfend):

„An meinen Sohn Ferencz!  
 Die Sinne schwinden, der Tod tritt ein,  
 So muß ich dich in das Geheimnis weih'n,  
 Maja ist nicht dein Schwesterlein,

Sie ist von der Asseburg's Töchterlein.  
Deine Mutter.“

O gütiger Himmel! — — —  
Doch erst das Gericht!

Der Zeuge erscheine, wir kennen ihn nicht.  
Verlangen muß die heilige Feme,  
Daß er die deckende Kappe abnehme.

(Graf Mansfeld kehrt zurück. Es wird ihm die Kappe  
abgenommen.)

Der Schulze: Was, ihr seid's selbst, der Graf von Mansfeld?

Graf Mansfeld: Ueber den ihr das Todesurteil gefällt.

Der Schulze: Gottes Wege sind wunderbar  
Und Irrtum war menschlich immerdar.  
Der Graf von Mansfeld war der Tat des Mordes  
angeklagt

Als zuletzt das Femgericht getagt.  
Aber jetzt ist allen klar,  
Wer der wahre Täter war,  
Wir haben nur eine Frage zu stellen,  
Ehe wir das Urteil fällen:  
Ist der Graf der Mörder oder dieser hier?

Schöffen: Der Graf von Mansfeld war es nie!

Der Schulze: So falle des Frevlers schuldiges Haupt!

(Die Schöffen brechen den Stab. — Tamtamschlag. — Koros wird  
abgeführt vom Scharstrichter. Der Schulze tritt auf Maja zu.)

Der Schulze: Und das ist meine Tochter, die man mir geraubt,  
Irmengard von der Asseburg!

(Eine Nebelwolke senkt sich nieder. Als sie sich erhebt, ist die  
Terrasse des Schlosses der Asseburg auf der Bühne sichtbar, mit  
großer Freitreppe und dem Burgtor.)

### 5. Szene.

(Walter, Diener, Gärtner und Arbeiter.)

Walter: Habt ihr die Kunde schon vernommen?

Des Grafen geraubtes Töchterlein,  
Hold Irmengard, ist angekommen  
Und wird den Grafen Mansfeld frein!

Chor: Was wißt ihr von Fräulein Irmengard?

Wir wissen, daß sie gestohlen ward,  
Doch wann und wo ist uns nicht bekannt,  
Wer hat euch denn nach hier entsandt?



**Walter:** Graf Mansfeld kam im Morgenlicht  
Zurück vom heil'gen Femgericht  
Und schickte mich zur Mseburg.  
Das Fräulein ist auf Mansfeld's Schloß  
Und kehrt zurück mit Glanz und Troß,  
Heil Mansfeld und der Mseburg!  
Es sollen vom Söller die Fahnen flattern  
Und von den Wällen die Böller knattern  
Und was noch Keller und Küche heut,  
Erwarte Vater und Tochter heut.  
Auch trifft der Graf von Mansfeld ein  
Und sollte nicht alles Täuschung sein,  
So gibt es heut ein Verlobungsfest  
Wie keins noch hier auf der Burg gewest.

**Chor:** Nun laßt uns fein sauber bereiten  
Gemächer und Säle bezeiten,  
Mit Blumen und Kränzen schmücken  
Die Tore, Veranden und Brücken,  
Damit des Schloßfräuleins junges Herz  
Bergesse der langen Trennung Schmerz,  
Und daß wieder einziehe Ritter und Troß  
Und Lust und Freude in unser Schloß.

### A r i e.

**Walter:** Wie bliken doch die Zinnen  
Vom Schloß im Morgenlicht.  
Im Wald liegt's stolz darinnen  
So schön wie ein Gedicht.  
Die alten Tannen rauschen  
Von Glück und Wiedersehen,  
Die alten Föhren plauschen  
Von Lieb und Sichverstehen.  
Und unter Eichengipfeln  
Und unter Laubesgrün  
Da raunt's in allen Wipfeln  
In allen Melodien;  
Das süße Lied der Liebe  
Strömt aus des Jägers Brust,  
O, daß es stets so bliebe,  
Das wäre Maidmannslust! —

Zuchhei, ich bin ein Jäger  
Und ruf' es laut und stolz,  
Doch lieber bin ich Heger  
Und hüte Wild und Holz.  
Und hab ich erst Helenen  
Bei mir als meine Frau,  
Erfüllt sich all mein Sehnen,  
Nacht stets der Himmel blau. (Chor ab.)

### 6. S z e n e.

(Helene und Walter.)

**Helene:** Grüß Gott, Walter, auch schon hier?

**Walter:** Das trifft sich ja prächtig schier,  
Du bist im schönsten Sonntagsstaat,  
Sag mir, was das zu bedeuten hat?

**Helene:** Das gnädige Fräulein schickt mich hierher,  
Sie kann nicht ohne mich leben mehr.

**Walter:** Da meinst du, daß ich zufrieden wär,  
Da irrst du, mein Schätzchen, das geht nicht mehr!

**Helene:** Es ist doch nur für die ersten Stunden,  
Und wenn erst die Beiden der Pfarrer verbunden,  
Dann fehr ich zu dir sogleich zurück  
Und dann blüht uns beiden dasselbe Glück.

### D u e t t.

**Helene und Walter:**

So wird der Tag auch uns erscheinen  
Im einsam stillen Försterhaus,  
Wo wir in Liebe uns vereinen  
Und ruhn von allen Leiden aus.  
Das Herz schlägt froh in sel'gem Hoffen,  
Der Zukunft steht der Himmel offen.

Dann woll'n wir unserm Stern vertrauen,  
Im häuslich stillen Eheglück  
Uns eine eigne Welt erbauen  
Den Blick voraus -- nicht mehr zurück.  
Das Herz schlägt froh in sel'gem Hoffen,  
Der Zukunft steht der Himmel offen.

Woll'n immer dann in Treue pflegen  
Dahem die Lieb, da drauß' den Wald,

Und alles Schöne sorglich hegen  
Bis das Halali uns erschallt.  
Das Herz schlägt froh in sel'gem Hoffen,  
Der Zukunft steht der Himmel offen.

### 7. Szene.

(Chor, Walter und Helene.)

(Chor bringen Tische, Stühle, Blumenarrangements und stellen sie auf der Terrasse auf.)

**Chor** (mit Helene und Walter wiederholend):  
Das Herz schlägt froh in sel'gem Hoffen,  
Der Zukunft steht der Himmel offen.

**Walter:** Da kommt ein Herold herangesprengt,  
In blitzender Rüstung, die Zügel verhängt.

**Chor:** Das Herz schlägt froh in sel'gem Hoffen,  
Der Zukunft steht der Himmel offen.

**Walter:** Da kommen die Grafen und mitten darein  
Unser lange verschollenes Schloßfräulein.

**Chor:** Das Herz schlägt froh etc. (Freudenschüsse.)

### 8. Szene.

Chor, Walter, Graf Assenburg, Graf Mansfeld und Maja.  
(Graf von der Assenburg, Maja, Graf Mansfeld mit großem  
Gefolge von Edelleuten und Damen.)

**Chor:** Ziehet ein durch diese Pforten,  
Die wir euch mit Freudenschüssen  
Und mit diesen Sangesworten  
Ehrfurchtsvoll anjezt begrüßen.  
Edle Ritter, schöne Damen,  
Seid willkommen, tretet ein!  
Doch vor allen, die da kamen,  
Hoch und Heil dem Schloßfräulein!

**Walter:** Unserem gnädigen Fräulein Irmengard,  
Die uns von neuem gegeben ward,  
Wünschen wir heute und fürderhin  
Glück und Freude und fröhlichen Sinn.  
Unser Herrgott, er möge geben,  
Dem Assenburggrafen ein langes Leben,  
Und daß er dem gnädigen Fräulein gefällt,  
Wünsch ich dem Grafen von Mannesfeld.

**Graf Affeburg:** Da wär ja schon alles herrlich geschlichtet  
Und alles Nötige vorgerichtet.

**Graf Mansfeld:** So ist es, Herr Graf, und als Rittersmann,  
Halt ich um die Hand eurer Tochter an.

**Graf Affeburg:** Des Glückes zuviel, willkommen bist du,  
Doch was sagt mein Töchterlein Irmengard dazu?

**Maja:** Wach ich, oder ist es Träumen,  
Meine Sinne fassen's nicht!  
Schließ vor Monden unter Bäumen  
Und nun strahlt mir Pracht und Licht.  
Meine Pulse glühend schlagen  
Und mein Herz klopft laut vor Glück,  
Worte können es nicht sagen,  
Gibt's denn sicher kein Zurück?  
Wie sich so mein Leben wendet  
Aus dem Staube hoch zur Höh.  
Engel hat mir Gott gesendet  
In das tiefste Seelenweh.  
Nun vorbei die trüben Stunden,  
Nun vorüber Leid und Qual,  
Hab ich mich erst selbst gefunden,  
Werde ich dein Ehgemahl!

**Graf Mansfeld und Maja:**

**Maja:** Hab ich mich erst selbst gefunden

**Graf Mansfeld:** Hat sie sich erst selbst gefunden

**Maja:** Werde ich dein Ehgemahl.

**Graf Mansfeld:** Wird sie bald mein Ehgemahl.

**Chor:** Erst war sie Zigeunerin,  
Dann die Kirchenkönigin.  
Durch Nacht rang sich das Licht hindurch,  
Heut Gräfin von der Affeburg.

**Graf Mansfeld:** Und morgen vor der ganzen Welt  
Des Grafen Frau von Mannesfeld.

**Chor:** Und morgen die Gräfin von Mannesfeld  
Als Schloßfrau sie ihren Einzug hält.  
Gottes Wege sind wunderbar  
Und endlich wird uns alles klar.

**Graf Mansfeld:** Laßt uns aber nicht vergessen  
Unser mutig Ketterpaar,  
Und nun reichlich auch ermessen,  
Weß' Verdienst allein es war,

Daß die Wahrheit wurde kund.  
 Laut verkünde es mein Mund:  
 Helenen dort und Walter Groß  
 Verdanken wir des Schicksals Los.  
 Durch Walters Mut und Tat allein  
 Nebst uns'res Försters Töchterlein,  
 Hat sich das Schicksal uns gewendet  
 Und dankbar, daß es so geendet  
 Ernenn' ich ihn auf Lebenszeit  
 Zum Schloßverwalter und Helenen,  
 Wenn sie den schmutzen Walter freit,  
 Von allem Herrlichen und Schönen  
 Zur Ausstattung leg ich bereit.

#### Quintett.

(v. d. Affeburg, Graf Mansfeld, Walter, Maja, Helene.)

Ueber Schloß und Hütten waltet  
 Eine Macht mit weiser Hand,  
 Und das Menschen-Schicksal faltet  
 Sie zu einem Wunderband.  
 Möchten unserer Zukunft Lese  
 Goldner als das Einst erblühen,  
 Was sie birgt in ihrem Schoße,  
 Mög im Sonnenschein erglühen.

#### Großes Finale

für Chor und sämtliche Sänger.

Es waltet ein Wille ob uns'rem Geschieße  
 Und lenket zum Guten und führet zum Glücke,  
 Und brausen die Stürme und branden die Wogen  
 Allendlich kommt Friede und Freude gezogen.  
 Dann richten die Blicke sich und die Gedanken  
 Zum Himmel hinauf ohne Zaudern und Schwanken,  
 Es schlagen die Herzen — —  
 Geläutert durch Schmerzen — —  
 Zum Herren des Himmels in Liebe empor,  
 In jubelnden Liedern, in dankbarem Chor!

— Ende der Oper. —